

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus M ü n c h e n.

(Beschluß.)

Der Blüthen-Monat war sehr unfreundlich und kalt, folglich dem Theaterbesuche günstig. Das classische Trauerspiel „Clavigo“ von Göthe erschien nach einem Zwischenraume von mehr als zwei Jahren zur Freude der Verehrer des unsterblichen Dichters endlich wieder einmal auf unserer Bühne. Neu besetzt war die Rolle der Marie von Beaumarchais, welche die von einer richtigen Kunstansicht geleitete königl. Hoftheater-Intendant, der Dem. Senger zutheilte, und dadurch dieser talentvollen jungen Schauspielerin Gelegenheit verschaffte, sich auch endlich wieder einmal in ihrer eigentlichen Kunstsphäre zu zeigen. Die richtige Auffassung des Charakters und die mit Gefühl und Wahrheit ausgeführte Darstellung desselben fand die ungetheilte Anerkennung der Versammlung, welche der Dem. Senger die Ehre des Hervorrufens mit den Hauptpersonen der Tragödie, Hr. Urban (Beaumarchais), Hr. Hölken (Clavigo) und Hr. Vespermann (Carlos) angedeihen ließ. Dem. Deisenrieder, eine vielversprechende junge Sängerin übernahm statt der zum Zwecke höherer Kunstausbildung nach Italien gegangenen Dem. Bial die Rolle der Zerline in der Oper „Fra Diavolo“ von Auber, die sie mit glücklichem Erfolge ausführte. Eine andere junge Sängerin, Dem. Neu, die von einem unserer ausgezeichnetsten Künstler, Hrn. Rittermeyer, gebildet, und schon auf mehreren Provinzialbühnen sich mit Glück versuchte, gab in der Oper: „Die weiße Frau von Avenel“ die Anna zur ersten Gastrolle und gefiel. Dieselbe wird im kommenden Monate noch in mehreren Rollen auftreten. Eine Schwester unsers ersten Tänzers, Hrn. Kozier, Mad. Kohlenberg-Kozier, welche unlängst in dem Divertissement „Die Insulaner“ die vollkommenste Anerkennung ihrer artistischen Leistungen fand, trat in dem Ballet „Jaogan“ zur zweiten Gastrolle als Zubra auf und wurde mit Hrn. Kozier gerufen. „Der Mann mit der eisernen Maske“ von Lebrun wird von der Intendant als ein gutes Cassenstück betrachtet, und ist nun dem Publikum zweimal nach einander vorgeführt worden, das es mit Beifall sah, und am Schlusse Hrn. Urban, Dem. Senger und Hrn. Hölken stürmisch hervorrief. — Das „Abenteuer der Neujahrnacht“ von J. von Plöb erhält sich als eins der bessern neuen Lustspiele auf dem Repertoire. Ganz besonderes Glück hat ein neues Werk: „Die Irrungen“, Lustspiel in fünf Aufzügen, frei nach Shakespeare von dem hiesigen königlichen Hofschauspieler Hrn. W. Urban gemacht. Dasselbe ist in Jamben geschrieben, mit einer sehr schönen Diction ausgestattet und mit großer Bühnenkenntniß bearbeitet. Der Verfasser hat sich durch diese äußerst gelungene Bearbeitung ein bedeutendes Verdienst um die deutsche Bühne erworben und es unterliegt keinem Zweifel, daß jenes vortreffliche Lustspiel auf allen Bühnen Deutschlands erscheinen und sich allenthalben als ein einträgliches Repertoire-Stück erhalten wird. Die Darstellung war bei außerlesener Besetzung eine der vollkommensten, die hier in neuester Zeit gesehen wurden. — Der Verfasser, Hr. Urban, spielte den Antipholus von Syrakus, Dem. Senger die Adriana, Mad. Fries die Abtissin, Hr. Brandt (seit dem Tode des beliebten Augusti der einzige Komiker hiesiger Büh-

ne) den Dremio von Syrakus, Hr. Racker den Aegeon, Hr. Carl Mayer den Corinus und Hr. Heigel den Magister Zwank. Am Schlusse der Darstellung wurde der Verfasser und dann alle Mitwirkenden hervorgejubelt, bei welcher Gelegenheit Hr. Urban in einer schönen Rede voller Bescheidenheit die Gefühle seines Dankes für die ihm zu Theil gewordene ehrenvolle Anerkennung aussprach. — Fünf Tage später wiederholte man das Lustspiel und ungeachtet des ersten schönen Maitages, der die Bewohner Münchens in's Freie lockte, war doch das Theater sehr besucht und die Darstellung so ausgezeichnet, daß wieder Alle gerufen wurden.

Zu dem Ballet „Waldemar“, worin Mad. Kohlenberg-Kozier zum dritten Mal auftrat, und nebst Hrn. Kozier, Hrn. Schneider, Dem. Scherzer und Ballogh die schmeichelhaftesten Beweise der Zufriedenheit erhielt, fand die Darstellung eines neuen Lustspiels in einem Akte unter dem Titel: „Livree aus Liebe“, frei nach dem Französischen, Statt. Der Name des Verfassers war auf dem Theaterzettel nicht angegeben, man hält aber allgemein Hrn. von Plöb dafür. Die Hauptidee dieser dramatischen Kleinigkeit ist ungefähr dieselbe wie in der Posse „Die schlaue Witwe“ von Kozebue. Das Stückchen ist übrigens gut dialogisirt und erhielt am Schlusse eine beifällige Aufnahme. Gerufen wurden jedoch die Spielenden nicht.

Die Anwesenheit des Hrn. und der Mad. Cornet vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig verschaffte dem Publikum das Vergnügen, Donnerstag den 31. d. M. dessen Liebling-Oper, „Die Stumme von Portici“, darstellen zu sehen. Das Künstlerpaar wurde mit großem Beifall aufgenommen und am Schlusse der Oper gerufen.

Ueber J. Meyerbeer's Oper: „Robert der Teufel.“

Nach der dritten Aufführung auf der k. Hofbühne zu Berlin \*).

In den Theater-Annalen sind die Fälle nicht selten, daß wir bei Werken, denen ein großer Ruf vorangegangen, sobald sie zur Darstellung gelangten, gar mancherlei unter den Erwartungen finden. Auch bei dieser Oper von europäischem Rufe, über welche zeither die französischen als auch die englischen Kritiker in panegyrischen Ergüssen fast mit einander wetteiferten, haben nicht Wenige unter uns, eingedenk des alten und leider oft nur zu wahren Sprichwortes: „Der Prophet gilt selten in seinem Vaterlande“, den glänzenden Erfolg lange nicht in dem hohen Grade erwartet, als er nunmehr, sowohl bei der ersten Aufführung unter eigener Leitung des Componisten, wie noch mehr bei den beiden Wiederholungen derselben unter Direction unsers wackern Kapellmeisters Schneider wirklich Statt gefunden.

(Die Fortsetzung folgt.)

\*) Bei der musikalischen Wichtigkeit dieser Composition haben wir es für zweckmäßig gehalten, eine Ausnahme von unserer Regel zu machen, und eine ausführliche Beurtheilung darüber im Nachfolgenden mitgetheilt, deren Werth sich am besten durch sie selbst aussprechen wird.  
Die Redaction.